

NEWSLETTER

LEBENDIGE ZENTREN UND QUARTIERE
LUISENSTADT KREUZBERG

AUSGABE 02 / 2023

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung,
Bauen und Wohnen

Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg

BERLIN



Liebe Leser*innen,

in dieser Ausgabe des Newsletters möchten wir Ihnen einen Einblick in den klimaangepassten Straßenumbau im Denkmal geben. Die Beiträge zum ehemaligen Luisenstädtische Kanal und der Oranienstraße illustrieren die Prozesse und Herausforderungen zweier langjähriger Projekte in der Luisenstadt.

Außerdem laden wir Sie herzlich zum Tag des offenen Denkmals am 9. September in die Luisenstadt ein und möchten weitere gebietsrelevante Ankündigungen mit Ihnen teilen, sowie über den Stand laufender Förderprojekte informieren.

Für Informationen zum Förderprogramm Lebendige Zentren und Quartiere, zur Luisenstadt sowie zu den einzelnen Projekten möchten wir Sie gerne auf unsere vorherigen Newsletter aufmerksam machen, die Sie [hier](#) auf unserer Homepage finden.

Viel Spaß beim Lesen!

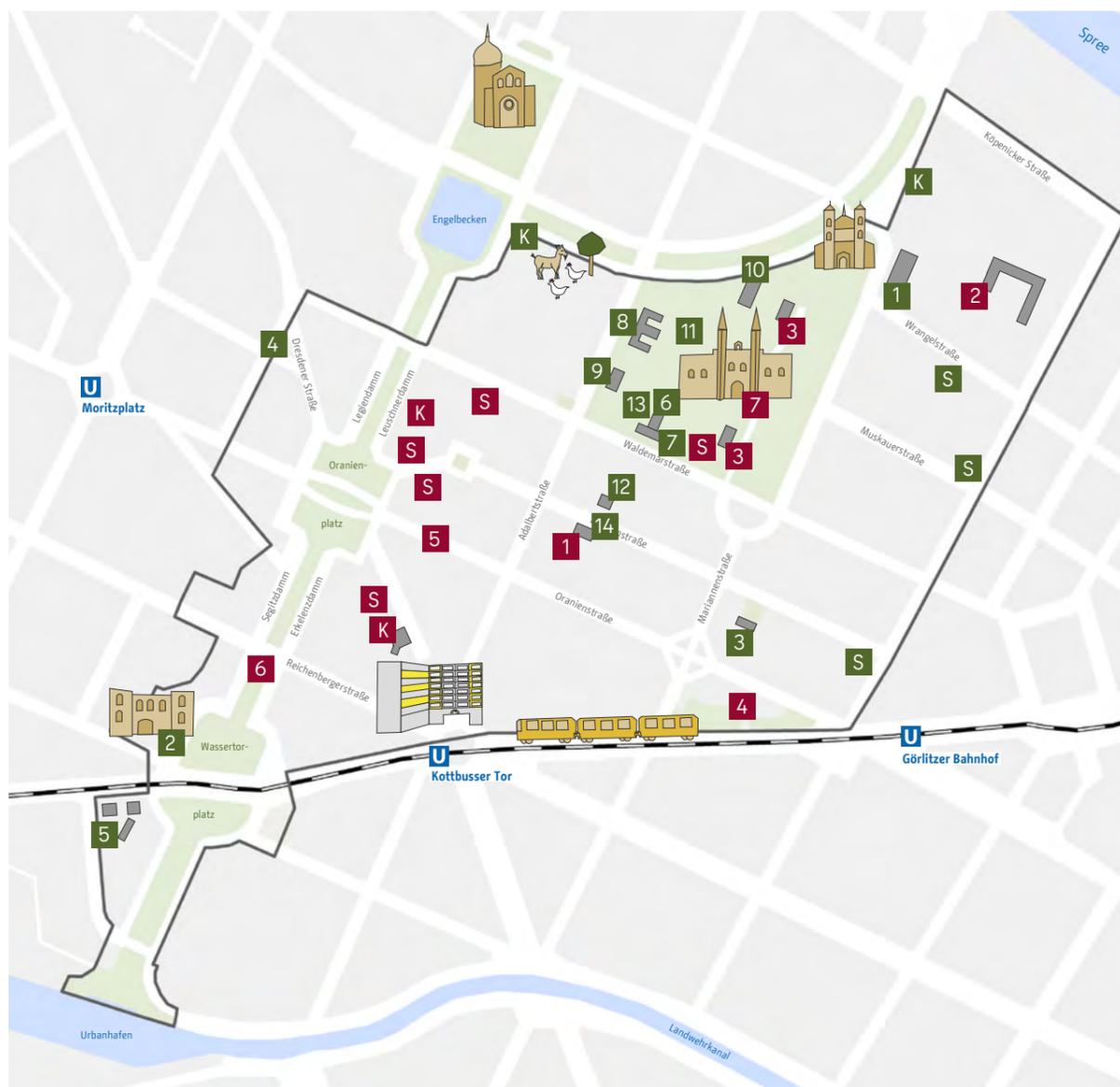
Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für die Spätsommerzeit und den annähernden Herbst,

Ihr Team der Beauftragten STATTBÄU GmbH

INHALT

Aktuelle Meldungen	5
» Einladung: Tag des offenen Denkmals am 09.09. in der Nürtingen-Grundschule	5
» Info: Interaktive Website für neues Verkehrskonzept „Xhain beruhigt sich“	5
» Info: Jubiläumsausstellung 50 Jahre Kunstraum Bethanien	5
Schwerpunktthema	6
» Strassenumbau: Klimaanpassung im Denkmal	6
» Beispiel Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal	6
» Beispiel Oranienstraße	10
Weitere Projekte	12
» Grünanlage Skalitzer Straße	12
» Namensgebung - Beteiligung und Ergebnisse	12
» Letzte Bauarbeiten an der Blockspitze	12
» Beamtenwohnhäuser Mariannenplatz	13
» Mariannenplatz 1	13
» Mariannenplatz 3	13
» Spielplatz Waldemarstraße - neue Gestaltung in Aussicht!	14
Impressum	15
Ansprechpartner*innen & weiterführende Links	16

Übersichtsplan Luisenstadt Kreuzberg



Fertiggestellte Projekte (Auswahl)

- 1 Nürtingen-GS (orangenes Haus)
- 2 Hauptgebäude Volkshochschule
- 3 Turnhalle Mariannenstraße
- 4 Alfred-Döblin-Platz
- 5 Kindertagesstätte & Haus des Sports
- 6 Kinderhaus Waldemarstraße
- 7 Familienzentrum Waldemarstraße
- 8 Familienzentrum Adalbertstraße
- 9 AWO Begegnungszentrum
- 10 Georg-von-Rauch-Haus

- 11 Freifläche Bethanien
- 12 Ballhaus Naunynstraße
- 13 Freifläche Waldemarstraße 57
- 14 Jugendfreizeiteinrichtung Naunynritze
- K Kitas
- S Spielplätze

Laufende und geplante Projekte (Auswahl)

- 1 Freifläche Naunynritze
- 2 Nürtingen-GS (rotes Haus)
- 3 Ehemalige Beamtenwohnhäuser
- 4 Blockpark Skalitzer Straße
- 5 Oranienstraße
- 6 Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal
- 7 Hauptgebäude Bethanien
- K Kitas
- S Spielplätze

AKTUELLE MELDUNGEN

Einladung: Tag des offenen Denkmals am 09.09. in der Nürtingen-Grundschule

Nach langer Sanierung kann das Rote Haus der Nürtingen Grundschule nun endlich besichtigt werden. Die Sanierung des 1894 von Hermann Blankenstein errichteten Backsteinbaus verbindet die denkmalgerechte Gestaltung mit der Anpassung an die Bedürfnisse einer modernen Schule. Ende letzten Jahres konnten die Schüler*innen das Gebäude beziehen und nun wieder voller Energie nutzen. Die Führung zeigt die Besonderheiten des sanierten Gebäudes und birgt spannende Einblicke in den heutigen Schulalltag. Kommen Sie vorbei!

Wann: 09.09.2023 | 13:00 - 14:30 Uhr

Wo: Rotes Haus der Nürtingen Grundschule, Wrangelstr. 136, 10999 Berlin

Info: Interaktive Website für neues Verkehrskonzept „Xhain beruhigt sich“

Seit Ende Juni kann Friedrichshain-Kreuzberg als erster Berliner Bezirk ein umfassendes Konzept zur Verkehrsberuhigung im Nebennetz vorlegen. Das Ziel des Konzepts ist die erhöhte Verkehrssicherheit und der Fußgänger*innenschutz. Das Konzept umfasst 280 Maßnahmen, basierend auf Bürger*innenbeteiligung und Verkehrsuntersuchungen. Bezirksstadträtin Annika Gerold betont, dass der Ansatz der flächendeckenden Verkehrsberuhigung auf einheitliches Vorgehen erfordert und auch Platz für Klimaanpassungsmaßnahmen bietet. Jetzt sei es an der Senatorin zu zeigen, ob ihr die Sicherheit von Fußgänger*innen und Schüler*innen wirklich wichtig sei. Mit dem Konzept gehe der Bezirk einen Schritt weiter in Richtung Mobilitätsgesetz. Die Umsetzung werde zusätzliche Ressourcen benötigen. Den Umsetzungsprozess könne jedoch auch eine Reform der Straßenverkehrsordnung beschleunigen, die den Kommunen mehr Spielraum für Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung gibt.

Um das Konzept zu vermitteln und weitere Meinungen zu sammeln, hat der Bezirk die interaktive Website - [Xhain beruhigt sich](#) - Entspannte Straßen für alle - erstellt. Die Seite bietet neben einem umfassenden FAQ auch die Übersicht der Planungsgebiete, Vergleiche, Lösungen und ausführliche und gut verständliche Beschreibungen der Maßnahmen. Weitere Informationen und Beteiligungs-möglichkeiten finden Sie in der [Pressemitteilung](#).

Info: Jubiläumsausstellung 50 Jahre Kunstraum Bethanien

Mit der Ausstellung „Voicing Bethanien“ feiert der Kunstraum Kreuzberg sein 50-jähriges Jubiläum. Anhand einer Installation der Künstlerin Sonya Schönberger in Form von 40 Videointerviews mit Zeitzeug*innen unterschiedlicher Herkunft und Generationen werden Interessierte durch die wechselhafte Geschichte Bethaniens, ursprünglich ein Diakonissenkrankenhaus, heute einer der wichtigsten öffentlich zugänglichen kulturellen Orte Kreuzbergs, geleitet. Weitere Infos zum Programm finden Sie [hier](#).

Was: Ausstellung und Veranstaltungsprojekt, freier Eintritt

Wann: 02.09.2023 - 05.11.2023 | Führungen am 07., 21.09., 12., 26.10., Do jeweils 18 Uhr

Wo: Kunstraum Kreuzberg im Hauptgebäude Bethanien, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin

SCHWERPUNKTTHEMA

Strassenumbau: Klimaanpassung im Denkmal

Beispiel Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal

In diesem Beitrag möchten wir gern über die aktuellen Planungen zum Straßenland des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals informieren. Zusätzlich begeben wir uns in eine Zeitreise zurück zur Eröffnung, Schließung und Umwidmung der Kanalanlage im Herzen der Luisenstadt.



Engelbecken um 1925 © Landesarchiv Berlin



Oranienplatz um 1908 © Stadtmuseum Berlin

Die Entstehung der Luisenstadt geht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Ihren heutigen Namen erhielt sie Anfang des 19. Jahrhunderts durch König Friedrich Wilhelm III., der sie nach seiner Gemahlin Luise benannte. In den Jahren 1848 bis 1852 entstand der Luisenstädtische Kanal als schiffbarer Verbindungs-

kanal zwischen Spree und Landwehrkanal. Der Bau dieser zwei wichtigen Wasserwege ermöglichte den Transport von massenhaft benötigten Baumaterialien und Rohstoffen für die sich ansiedelnde Industrie. Der Raum um den Kanal herum sollte als Erholungsfläche gestaltet werden. Infolgedessen

entstanden beidseitig großzügige und als Alleen ausgestaltete Uferstraßen, für anliegende Grundstücke wurden Vorgärten vorgesehen.

Im Jahr 1926 wurde mit dem Aus-
hub des Neubaus der U-Bahnlinie
(heute U8) zwischen Neukölln und
Gesundbrunnen der Beschluss ge-
fasst, den Luisenstädtischen Kan-
nal auf einen Meter oberhalb des
alten Wasserstands aufzufüllen.
Der Kanal hatte seine Bedeutung
als Transportweg aufgrund effi-
zienterer Transportmöglichkeiten
(Schiene und Straße) verloren und
begann aufgrund des geringen
Gefälles zu verschlammten. In den
Jahren 1926 bis 1932 wurde er
schließlich in eine Grünanlage um-
gewandelt.

Unter der Leitung
von Erwin Barth
entstand ein an-
spruchsvoll ge-
stalteter Grünzug
mit einer Abfolge
von Schmuck-,
Lehr- und Spiel-
gärten, der der
Öffentlichkeit im Jahr 1932 über-
geben wurde. Der ehemalige Lui-
senstädtische Kanal stellt seither
mit seinen beiden Hafenbecken
(Wassertor- und Engelbecken) und
dem Oranienplatz als Marktplatz
die stadträumliche Hauptachse
der Luisenstadt Kreuzberg dar.



Verfüllung des Kanals um 1926 © Landesarchiv Berlin

In Ergänzung durch Platzfolge Ma-
riannenplatz-Heinrichplatz ergibt
sich das städtebauliche Grund-
muster der Luisenstadt. Heute ste-
hen alle Bereiche des ehemaligen
Luisenstädtischen Kanals als Gar-
tendenkmal samt Straßenland un-
ter Denkmalschutz.



Luisenstädtischer Kanal heute © Landesdenkmalamt Berlin, W. Bittner

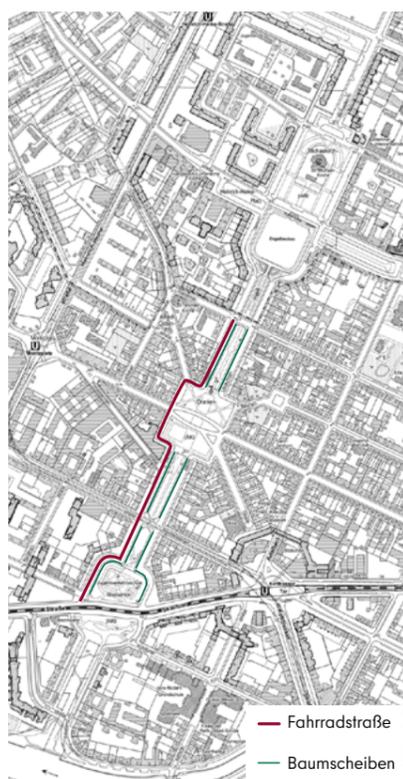
Im Jahr 2005 wurde die Luisen-
stadt in die Förderkulisse des
Städtebaulichen Denkmalschutzes
aufgenommen, mit dem Ziel das
kulturelle Erbe zu bewahren und
die Identität des Gebiets zu erhal-
ten. Ein bedarfsgerechter Umgang
mit gebietsprägenden Grünflächen
galt als dringende künftige Auf-
gabenstellung. Der Denkmalwert
des historischen Straßenlands mit
seinem originalen Grundriss, dem
kopfsteingepflasterten Charakter
sowie den Lennéschen Lindenrei-
hen wurden dabei hervorgehoben.
Dies unterstreicht die Bedeutung
des Denkmalschutzes für das ge-
samte Areal.

Im Rahmen der Erstellung eines Verkehrskonzepts für die Luisenstadt wurden 2017/18 in umfangreichen Beteiligungen rund um den ehemaligen Luisenstädtischen Kanal einige Defizite festgestellt.

Die Oberflächen sind schadhaft und erschweren die Begehrbarkeit, zudem sind sie nicht barrierefrei. Stolperfallen, Senken und starke Pfützenbildung beeinträchtigen die Nutzung des Grünzugs. Des Weiteren kommt es zwischen Fußgänger*innen und Radfahrer*innen innerhalb des Grünzugs zu Nutzungskonflikten, die die Sicherheit und den Komfort für beide Parteien beeinträchtigen. Um den Grünzug und seine Aufenthaltsqualität sowie die umliegenden Straßen zu verbessern, sind Handlungsempfehlungen entwickelt worden. Daraus ging der Wunsch einer klaren Trennung von Fuß- und Radverkehr hervor, wobei sich der Fußverkehr im Grünzug bewegen und der Radverkehr auf den Straßen stattfinden soll. Um die Wege im Grünzug nutzer*innenfreundlicher zu gestalten, sollen diese befestigt werden. Zudem wurde vorgeschlagen, relevante Fahrbahnbereiche für den Radverkehr teilweise zu asphaltieren, um die Bedingungen für Radfahrer*innen zu verbessern und gleichzeitig den Lärm zu reduzieren. Als weiterer Handlungsansatz wurde genannt, zusätzliche Querungshilfen wie Mittelinseln oder Vorstreckungen einzurichten,

um das Überqueren der Straßen sicherer und einfacher zu gestalten.

Im Jahr 2018 fanden zwei weitere öffentliche Veranstaltungen statt, bevor das Konzept im selben Jahr fertiggestellt und im Jahr 2019 durch das Bezirksamt beschlossen wurde. Die langfristige Vision der Planung im Zuge des Verkehrskonzeptes sieht eine flächendeckende



Grobplanung ELK; bearb. DGK5 © Fis-Broker

Verkehrsberuhigung in Friedrichshain-Kreuzberg vor.

Die den Grünzug stärkende Maßnahmen im Straßenraum (z.B. die Sicherstellung einer guten Fußwegeverbindung durch die Gestaltung der Übergänge an den kreuzenden Straßen, Freihaltung der Querungsbereiche von Bushal-

testellen und Stellplätzen) sind daraufhin durch den Bezirk priorisiert worden. Im Jahr 2019 begann das Projekt zur Umgestaltung der Straßen entlang des Grünzugs. Ziel dabei, die kurze Verbindung zwischen Urbanhafen und Bethaniendamm als Radfahrstrecke zu stärken.

Im Herbst 2020 fand eine öffentliche Begehung mit anschließender Diskussion vor Ort statt, bei der Anwohner*innen ihre Hinweise einbrachten. Auf dieser Grundlage wurden vom beauftragten Planungsbüro drei Entwurfsvarianten erstellt, die nach Erörterung mit dem Fachbereich Straßen des Bezirksamtes in einer Vorzugsvariante zusammengeführt werden sollten. Im Jahr 2021 wurden die Varianten abgestimmt. Die Vorzugsvariante sah ursprünglich asphaltierte Radstreifen und eingeschränktes Parken sowie vorgezogene Baumscheiben vor. Aufgrund der denkmalpflegerischen Aspekte jedoch, konnte keine Asphaltierung realisiert werden. Stattdessen wurde ein denkmalgerechtes, angeschnittenes Kopfsteinpflaster als Lösung gewählt.

Im Jahr 2022 erfolgten weitere Abstimmungen bezüglich des Denkmalschutzes, der Bordverschiebungen und der Idee einer Fahrradstraße. Auch die Entwässerung, der Baumschutz und die Gestaltung der Baumscheiben wurden in Betracht gezogen.

Die Einrichtung der Fahrradstraße wurde vom Landesdenkmalamt sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde unter der Prämisse, dass sich der Straßenquerschnitt nicht durch Bordsteinverschiebungen ändert, genehmigt.

2023 fand die letzte Abstimmung zur Vorzugsvariante statt. Diese wurde bei einer Informationsveranstaltung im Juni zusammen vom Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes, Felix Weisbrich, und dem beauftragten Planungsbüro, GRUPPE PLANWERK, vor Ort vorgestellt. Die Vorzugsvariante sieht nun ein radfahrtaugliches geschnittenes bzw. geschliffenes Natursteinpflaster vor. Hierfür soll das vorhandene Pflaster aufgenommen, an der Oberfläche gesägt oder geflammt und an-

schließend wieder verlegt werden. Die Fahrradstraße soll auf der westlichen Seite des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals entlang des Segitzdamms und Legienhamms eingerichtet werden. Dies soll den Fahrradverkehr in beide Richtungen ermöglichen. Zudem soll die Einbahnstraßenregelung für den MIV beibehalten werden. Um die intuitive und konfliktarme Nutzung der Radwegeverbindung zu ermöglichen, sollen die Querparkplätze zu Längsparkplätzen umgestaltet und modale Filter (z.B. Diagonalsperren) eingesetzt werden, um Durchgangsverkehr zu vermeiden. An wichtigen Übergängen und Zugängen zum Park sollen Gehwegvorstreckungen eingerichtet werden. Außerhalb der Gehwegvorstreckungen soll

die Bordlinie auf beiden Seiten des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals erhalten bleiben. Im Bereich der Gehwege soll beidseitig des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals ein durchgehender Grünstreifen durch großflächige Entsiegelungen zugunsten der Baumscheiben entstehen.

Auf Grundlage der Vorzugsvariante wird nun im Weiteren die für die Genehmigung der Baumaßnahmen erforderliche Bauplanungsunterlage erstellt werden. In dieser sind die Planungen abschließend konkretisiert und detailliert zu beschreiben und abzubilden. Somit freuen wir uns Ihnen mitteilen zu können, dass die Planungen zum Radverkehr in der Luisenstadt in vollem Gange sind und wir einen wichtigen Schritt hin zu einer ver-

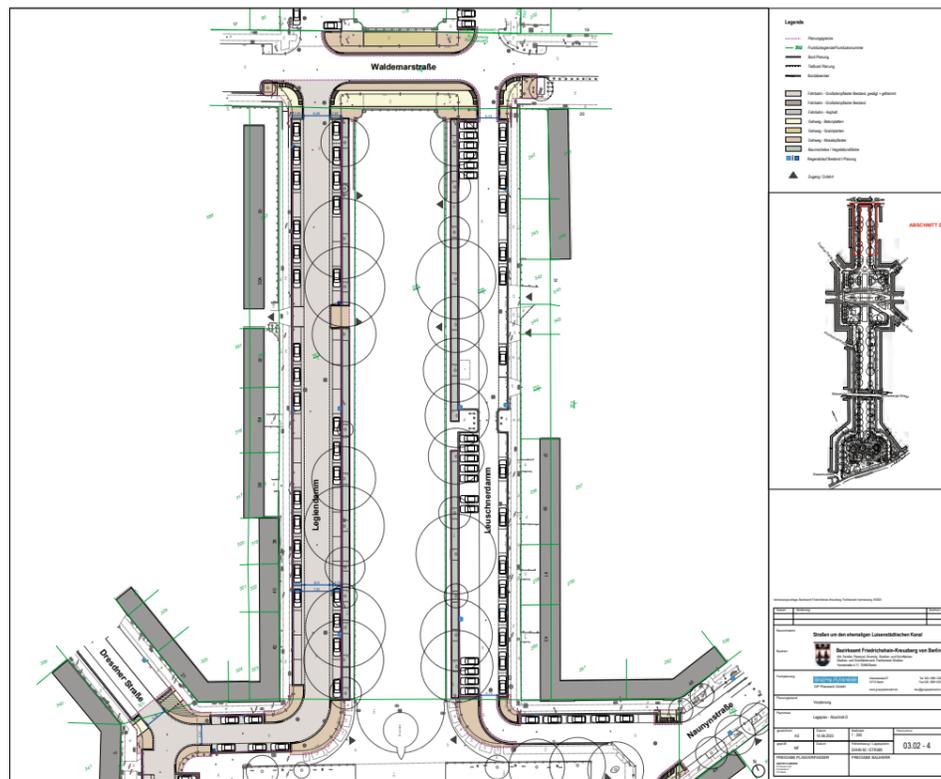


Beteiligung zum aktuellen Planungsstand, Juni 2023 © STATTBAU

kehrssicheren und klimafreundlichen Umgestaltung des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals gemacht haben.

Trotz des positiven Verlaufs des Planungsprozesses ist die weitere Zukunft des Projektes bisher ungeklärt. Neben geringfügigen personellen Kapazitäten im Fachamt des Bezirks, sind aktuell auch keine finanziellen Mittel in Aussicht, die die Planung in die Umsetzung bringen könnten. Ein Spatenstich ist also vorerst nicht zu erwarten.

Wir hoffen, dass es in Zukunft ein geeignetes Förderprogramm für den Umbau geben wird und halten Sie weiter informiert.



Vorplanung Abschnitt zwischen Waldemarstraße und Oranienplatz, Details noch in Abstimmung © GRUPPE PLANWERK

Beispiel Oranienstraße

Der Planungsprozess des Ehem. Luisenstädtischen Kanals zeigt, wie kompliziert es teilweise ist die Belange von Denkmal- und Klimaschutz zu vereinen. Die Gestalt und Materialität muss auf der einen Seite bewahrt werden, andererseits muss unsere Infrastruktur auch zukunftsfähig und nutzer*innenfreundlich ausgebaut werden.

Ähnliche Komplikationen gibt es auch beim Umbau der Oranienstraße. Der stagnierende Planungsprozess hing in den letzten Jahren neben dem fehlenden Personal im Straßen- und Grünflächenamt auch am Denkmalschutz vor Ort.

Die Vorplanung für den Umbau der Oranienstraße sieht nicht nur eine Verkehrsberuhigung und einen Multifunktionsstreifen mit Ladezonen und Aufenthaltsbereichen vor, sondern auch eine Bepflanzung der Straße mit Bäumen. Die Bäume sind zwar nicht ausschlaggebend dafür, das Verkehrschaos in der Oranienstraße zu beseitigen, sie tragen aber elementar dazu bei, dass die Straße zu einem kühlen und angenehmen Aufenthaltsort werden kann. Außerdem spielen sie eine tragende Rolle bei der Regenwasserversickerung und -nutzung.

Insofern hat es die Planung nicht unerheblich gehemmt, dass von Seiten des Denkmalschutzes keine Bäume in der Oranienstraße geduldet werden konnten. Laut der Lennéschen Planung war die Oranienstraße als urbane Achse geplant, die gelegentlich von Plätzen wie dem Moritz-, Oranien- oder dem Rio-Reiser-Platz durchbrochen wird. Dabei durften nur die Plätze Bäume vorweisen. Diese Idee sollte laut des Landesdenkmalamts auch heute noch ablesbar sein, weshalb eine Neupflanzung von Bäumen abgelehnt wurde. Dies löste große Debatten

und Fragen nach der Kompromissbereitschaft des Denkmalschutzes in Zeiten der Klimakrise aus.

Leider hat es bis heute keine grundsätzliche Debatte mit dem Denkmalschutz dazu gegeben, auch wenn diese Problematik an vielen Stellen die Klimaanpassungsbestrebungen hemmt.

Eine gute Nachricht gibt es aber doch. So hat das Landesdenkmalamt nochmal die städtebauliche Entwicklungsgeschichte des Ensembles Oranienstraße im 19. Jahrhundert geprüft und festgestellt, dass es 1841 das Konzept gab, die Oranienstraße als repräsentative Allee und verbindende Promenade zwischen dem Moritzplatz bis zur Skalitzer Straße zu gestalten. Diese Idee geht auf Lenné zurück, der das noch völlig unbebaute „sogenannte Cöpenicker Feld“ stadtplanerisch beplant hat. Lennés Idee kam aufgrund der „kurzsichtigen Interessen des Staates und der gierigen kapitalistischen Bodenspekulation“ nicht zur Umsetzung. Stattdessen kam es zu einer dichten Bebauung und engen Straßenfluchten entlang der Oranienstraße.

Auch wenn eine Baumallee entlang der Oranienstraße nicht zum ursprünglichen realisierten

Ensemble und nicht zum heute überkommenen Bestand gehört, können sich die Untere

Denkmalschutzbehörde und das Landesdenkmalamt eine Umsetzung der ursprünglichen Idee einer Baumalleenbepflanzung entlang der Oranienstraße nun vorstellen und stimmen einer weiteren planerischen Betrachtung von Baumpflanzungen in der Oranienstraße zu.

Mit dieser erfreulichen Botschaft geht nun die Planung der Oranienstraße weiter und untersucht aktuell die Möglichkeiten der Einleitung des Regenwassers in die geplanten Baumscheiben.

Wir hoffen zum Ende des Jahres weitere neue Ergebnisse der Planung präsentieren zu können. Der Umbau selbst ist bisher ebenfalls noch nicht finanziell gesichert.



Beteiligung im Planungsprozess Oranienstraße 2020 © STATTBAU

WEITERE PROJEKTE

Grünanlage Skalitzer Straße



Namensgebung Skalitzer © STATTAU

Namensgebung - Beteiligung und Ergebnisse

Zur Einweihung des 1. Bauabschnittes im März 2023 wurde die Nachbarschaft auch dazu eingeladen, einen Namen für die neue Grünanlage an der Skalitzer Straße vorzuschlagen und ihren Favoriten unter vier Namensvorschlägen der bezirklichen Gedenktafelkommission zu benennen. Aus über 50 eingereichten Namensvorschlägen wurden weitere sechs ausgewählt, die einen Orts- oder historischen Bezug zu der Grünfläche haben und gleichzeitig eine dauerhafte Identifikation ermöglichen.

Über 100 Menschen haben bis zum Tag der Städtebauförderung am 13.5.2023 mit Flyern, per E-Mail

oder direkt vor Ort über diese 10 verschiedenen Namensvorschläge abgestimmt: Çetin-Mert-Park, Skalitzer Park, Sunshine's Park, Lotte-Rotholz-Park, Sista-Mimi-Park, Olga-Ruzek-Park, Park an der alten Zollmauer, Bertha-und-Erna-Edelstein-Park/ Edelstein-Park, Hedwig-Dohm-Park und Sabine-Lange-Park.

Eine deutliche Mehrheit hat sich dabei für den Namen „Çetin-Mert-Park“ ausgesprochen. Çetin Mert lebte von 1970 bis 1975 als Sohn türkischer Einwanderer in Kreuzberg. Beim Spielen am ehemaligen Groebenufer (heute May-Ayim-Ufer) nahe der Oberbaumbrücke auf West-Berliner Seite fiel der Fünfjährige in die Spree und ertrank. Dieser Teil der Spree lag im stark gesicherten Grenzbereich Ost-Berlins, daher konnten West-Berliner Einsatzkräfte nichts unternehmen. Erst viel zu spät erreichten Grenztruppen der DDR den Unfallort und borgen den Leichnam des Jungen. Dieser wurde zunächst in die Charité gebracht, bevor man ihn Tage später den Eltern übergab. Er ist eines der jüngsten Opfer der Berliner Teilung.

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV), die die Namensgebung beschließt, wurde von der Gedenk-

tafelkommission über das Ergebnis der Beteiligung informiert. Ziel ist nun die formelle Namensgebung für die Grünanlage an der Skalitzer Straße bis zum Ende dieses Jahres.

Letzte Bauarbeiten an der Blockspitze

Derzeit finden als 2. Bauabschnitt Bauarbeiten im Bereich der östlich gelegenen Blockspitze statt. Hier wird die Verbindung zwischen Skalitzer Straße und Oranienstraße barrierefrei hergestellt. Genau wie im westlichen Parkbereich stellen Pflanzflächen eine Abgrenzung zu den Nachbargrundstücken her. Versickerungsmulden für die Entwässerung der Plattenflächen werden den ansonsten sehr urbanen Raum auflockern und zusätzliche entsiegelte Flächen schaffen. Während im Westteil Aufenthalts- und Rückzugsbereiche im Vordergrund stehen, sind an der Blockspitze die Treffpunkte mit urbanen Möbeln und Fitnesselementen das Wichtigste. Die Blockspitze soll bis Ende 2023 fertiggestellt werden.

Beamtenwohnhäuser Mariannenplatz

Mariannenplatz 1

Am Mariannenplatz erfreut sich die neue Verbundtagesstätte bereits seit einigen Wochen an laufendem Betrieb. Das Treppenhaus ist die letzte Baustelle im Gebäudeinneren.

Auch von außen erstrahlt das Gebäude mit neuer Zinkblechdachdeckung und Verfungung der Hauptfassaden wieder wie zur Bauzeit. Auf den Abbau des Gerüsts folgt hier abschließend noch die Wiederherstellung der Außenanlagen. Die Baustelle befindet sich in ihren letzten Zügen.



Mariannenplatz 3 vor der Sanierung 2018 © Ouwerkerk

Mariannenplatz 3

In unmittelbarer Nähe finden am Pestalozzi-Fröbel-Haus währenddessen weiter die Schadstoffsanierung und Abbrucharbeiten statt. Im nächsten Schritt folgt ganz bald die Einrüstung des Gebäudes und der Beginn der Rohbauarbeiten der umfangreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen.

Spielplatz Waldemarstraße - neue Gestaltung in Aussicht!

Nachdem in den letzten Jahren immer mehr defekte Spielgeräte abgebaut werden mussten, stehen ab 2024 endlich Fördermittel zur Planung und Sanierung des großen Spielplatzes auf dem Bethanien- und Waldemarstraße zur Verfügung!

Mit Mitteln aus dem Programm Lebendige Zentren und Quartiere und dem Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm sollen für Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 12 Jahren neue Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden.

Seit Anfang August und noch bis Mitte September dieses Jahres nehmen Mitarbeitende des Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüros Friedrichshain-Kreuzberg Wünsche und Ideen von Kindern für den künftigen Spielplatz auf. Dies erfolgt auf dem Spielplatz selbst, aber auch in Kitas, Schulen, im Familienzentrum in der Adalbertstraße und weiteren Einrichtungen.

Die Ergebnisse der Beteiligung werden in die Aufgabenstellung zur Umgestaltung des Spielplatzes aufgenommen.

Anfang 2024 sollen sich dann verschiedene Landschaftsarchitekturbüros mit ihren Ideen für die Planung bewerben. Die künftigen Nutzer*innen des Spielplatzes sollen auch im weiteren Planungsverfahren einbezogen werden. Der Beginn der Baumaßnahmen ist ab Herbst 2025 vorgesehen.



Spielplatz Waldemar ohne Spielgeräte (Stand 2021) © STATTBÄU

IMPRESSUM

Herausgeber*in

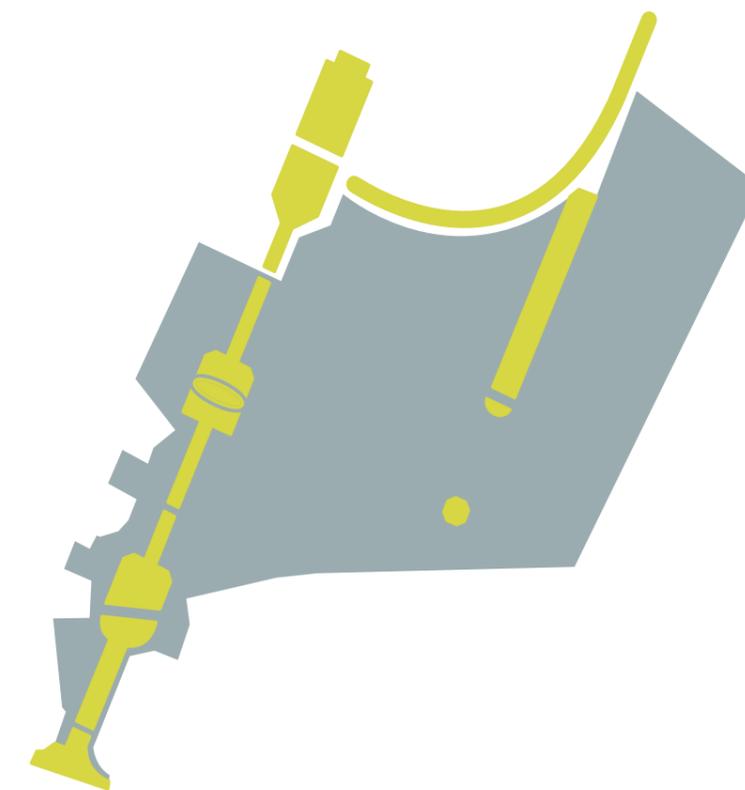
STATTBÄU GmbH
Hermannstraße 182
12049 Berlin
www.stattbau.de

Im Auftrag von:
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Frankfurter Allee 35/37
10247 Berlin

Inhaltliche Bearbeitung

STATTBÄU GmbH
Constance Cremer (V.i.S.d.P.)
Nina Franzkowiak
Milena Haendschke
Johannes Ahrens
May Buschke
Roman Stricker

Berlin, September 2023



ANSPRECHPARTNER*INNEN & WEITERFÜHRENDE LINKS

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Referat Städtebauförderung/Stadterneuerung (IV C)

Fehrbelliner Platz 4 | 10707 Berlin | web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/>

Gebietskoordination für die Luisenstadt Kreuzberg

Katharina Janke-Wagner | mail: katharina.janke-wagner@senstadt.berlin.de

web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalchutz/index.shtml>

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Stadtentwicklungsamt | Gruppe Infrastruktur und Städtebauförderung

Yorckstraße 4-11 | 10965 Berlin |

web: <http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/>

Ansprechpartner für die Luisenstadt Kreuzberg

Rick von der Fecht | mail: JanRick.vonderFecht@ba-fk.berlin.de

BASD - Büro für Architektur, Städtebau und Denkmalpflege

Puschkinallee 1 | 12435 Berlin | web: <http://www.basd-berlin.de/>

Denkmalpflegerische Betreuung der Maßnahmen

Gerhard Schlotter | mail: basd@kontaktarchitekt-sds.de

Landesdenkmalamt: Liste, Karte, Datenbank zu Berliner Denkmälern

web: <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/denkmale/liste-karte-datenbank/denkmalliste/>

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Hermannstraße 182 | 12049 Berlin | web: <http://www.stattbau.de/>

Projektteam

Nina Franzkowiak | May Buschke | Milena Haendschke | Johannes Ahrens

mail: luisenstadt@stattbau.de